

**Kontakt:****Nazih Musharbash**

musharbash@dpg-netz.de

Präsident

Raif Hussein

Vizepräsidenten

Nazih Musharbash

Gisela Siebourg

Dr. Ribhi Yousef

Rundbrief Mai 2017

DPG-Teilnahme an der Reise des Bundespräsidenten nach Israel und Palästina

Am 10. April haben wir vom Präsidialamt die Einladung erhalten, den Herrn Bundespräsidenten Steinmeier auf seiner offiziellen ersten Reise nach Israel und Palästina zu begleiten. Die Einladung war von uns weder erwartet noch haben wir im Vorfeld ein Zeichen bekommen, dass wir als DPG berücksichtigt würden. Wir haben zwar seit fünf Jahren diese Möglichkeit auf unserer Agenda und haben dies immer wieder im Auswärtigen Amt angesprochen. Wie dem auch sei, uns hat es gefreut und für unsere Arbeit war diese Einladung sicherlich hilfreich.



Zu der Delegation gehörten der Bundespräsident, seine Frau, die beiden Staatssekretäre Lindner und Steinlein (AA), sowie die beide Parlamentarier Volker Beck (Parlamentariergruppe Israel) und Gabriele Groneberg (Parlamentariergruppe arabische Länder) und sechs geladene Gäste (zwei junge Leute von start up Netzwerke, Dr. Schuster vom Zentralrat der Juden in Deutschland, Frau Frieda Springer (Springer Verlag), Frau Knobloch und der DPG-Präsident Raif Hussein).

Der Empfang am Flughafen vor dem Abflug war sehr herzlich und sehr freundlich. Ich persönlich genoss eine besondere Behandlung, die ich ehrlich gesagt nicht erwartet hätte! Auf dem Flug waren die Gespräche mit den Politikern und mit Dr. Schuster sehr konstruktiv und sehr interessant. Insbesondere war die Unterhaltung mit dem Herrn Bundespräsidenten sehr nützlich und herzlich. Das Programm der Reise war lang und intensiv, aber auch sehr informativ. Für Israel waren zweieinhalb Tage und für Palästina leider nur ein halber Tag vorgesehen.

Im Vorfeld nutzte ich die Möglichkeit einige Programmpunkte selber zu gestalten. So führte ich Gespräche mit israelischen Oppositionellen und mit Mitgliedern der arabischen gemeinsamen Liste in Israel und mit Oppositionellen in Palästina. Auf Wunsch habe ich an den offiziellen Gesprächen des Bundespräsidenten mit MP Netanyahu und dem Staatspräsidenten Rivin nicht teilgenommen. Den Besuch in Yad Vashem und den Vortrag des wissenschaftlichen Leiters der Gedenkstätte zähle ich zu den der Höhepunkten dieser Reise.

Staatssekretär Steinlein organisierte eine Gesprächsrunde, an der ich mit MdB Volker Beck heftig diskutiert habe. Mir wurde deutlich, dass die Lobbyisten der Israel-Politik in Deutschland konservativer und zu meinem Erstaunen noch "zionistischer" sind als die Israelis selbst. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, Strategien, die in Israel entwickelt werden, im politischen Berlin salonfähig zu machen und Schwachstellen in der Solidaritätsarbeit für Palästina in Deutschland und Europa aufzuzeigen.

Von besonderer Bedeutung war ein spürbarer Paradigmenwechsel einer deutschen Politik gegenüber Israel. Diese Haltung bekräftigte der Bundespräsident in einer Rede an der Universität in Jerusalem und in einem Gespräch in der Residenz des deutschen Botschafters in Tel Aviv. An diesen Gesprächen nahmen Amos Oz, David Großmann, Mosche Zimmermann und Avi Primor teil. In vielen Unterredungen trugen israelische Gesprächspartner ihre Furcht um den Fortbestand des Staates Israel vor. Begründet wurde diese mit dem zunehmenden Radikalismus und dem religiösen Fundamentalismus, die der politischen Elite entgegen wirken. Sie forderten den Bundespräsidenten und die deutschen Politikern auf, mehr Druck auf Israel auszuüben und betonten, dass die Zwei-Staaten-Lösung die einzige mögliche Basis für einen Frieden zwischen Israel und Palästina sei. Diese Forderung, resultierend aus den gleichen Gründen, wurde noch deutlicher während eines Besuches in Givat habiba (Jüdisches – arabisches Dorf).

In Palästina wurden eine von Deutschland unterstützte Pflegestation für geistigbehinderte Menschen und eine daran angeschlossene Akademie zur Ausbildung von Krankenpflegern besucht. In Almuqataa, dem Amtssitz des palästinensischen Präsident Abbas legte Steinmeier als erster deutscher Politiker einen Kranz am Grab von Präsident Arafat nieder. Bei meinen Gesprächen mit den palästinensischen Oppositionellen und Vertretern von gesellschaftspolitischen Gruppen wurde immer wieder bekräftigt, wie wichtig die Arbeit der DPG für den Aufbau einer Zivilgesellschaft in Palästina sei.

Ende der Kooperation mit dem Haus Ohrbeck Rücktritt von Dr. Martin Breidert aus dem Präsidium

Liebe DPG-Mitglieder!

Einige mögen es direkt oder über Umwege gehört haben, dass unsere Zusammenarbeit mit dem Haus Ohrbeck beendet wurde. Ich weiß, dass das Ende der Zusammenarbeit zu einem Zeitpunkt kommt, in dem viele Palästina-Solidaritätsveranstaltungen abgesagt werden. Die Gründe für die uns bekannten Absagen sind identisch und uns allen bekannt.

Die Hauptfrage ist: trifft es auf das Haus Ohrbeck, mit dem wir sieben Jahre lang vertrauensvoll zusammengearbeitet haben zu?

Um eine genaue Antwort auf diese Frage zu geben, sollte man die Geschichte der Kooperation zwischen DPG und Haus Ohrbeck erst einmal Revue passieren lassen. Als wir diese Kooperation begonnen haben, wurden wir herzlich empfangen und uns wurde jede Hilfe, die wir gebraucht haben, ohne Einschränkung gegeben. Das Haus hat für unsere Tagungen eine zusätzliche Mitarbeiterin neben der Fachreferentin Frau Dr. Zwingenberger, eingestellt. Die Einrichtung hat keine Mühe und keine Kosten gescheut, um mit uns erfolgreiche Wochenenden zu gestalten. Fast immer waren unsere Seminare im Haus Ohrbeck ausgebucht. Das Haus hat nicht nur bei der Organisation und Durchführung geholfen, sondern auch die Seminare jahrelang mit viel Geld unterstützt und das bis zum Ende.

Ja die Zusammenarbeit ist wahrlich sehr erfolgreich, aber auch nicht einfach gewesen. Unsere Interessen und Aufgaben als DPG und Lobbyisten für Palästina und der eigentlichen Bildungsauftrag einer kirchlichen Institution waren nicht immer deckungsgleich. Des Öfteren mussten wir den goldenen Schnittpunkt finden und auf Kompromisse eingehen. Wir mussten teilweise Zugeständnisse, die uns manchmal schwer fielen, machen, damit die Kooperation nicht gefährdet wurde. In Bezug auf die Finanzierung der ersten fünf Tagungen übernahm Haus Ohrbeck die Defizite. Da dieses der Einrichtung nicht länger mögliche war, wir aber das Haus nutzen wollten, entschlossen wir uns, Planung und Organisation selbst zu übernehmen. Dennoch hat uns Haus Ohrbeck bei der Durchführung tatkräftig unterstützt.

Für unsere Themen gab es nicht immer Zustimmung und Applaus in den kirchlichen Institutionen. Immer wieder gab es Protestschreiben an die Leitung des Hauses Ohrbeck, an den Bischoff und gar an den Bürgermeister des Ortes. Alle nahmen diese Kritik lediglich zur Kenntnis, selbst der bischöfliche Stuhl in Osnabrück gab uns die erforderliche Rückendeckung.

Dem DPG-Präsidium war es klar, dass wir diese Art der Zusammenarbeit nicht bis zum St. Nimmerleinstag durchführen können. Unsere Inhalte haben sich aufgrund der aktuellen schwierigen Situation in Palästina derart verschoben, dass wir noch weit tragende Zugeständnisse hätten machen müssen. Schnell wurde einvernehmlich festgestellt, dass unsere Themen nicht mehr im Einklang zum Bildungsauftrag dieser Tagesbildungsstätte stehen.

Zur letzten Tagung gab es viel Druck auf das Haus Ohrbeck, insbesondere von vielen kirchlichen Gruppen und speziell aus den Reihen der christlich-jüdischen Zusammenarbeit. Diese drohten ihre Veranstaltungen in dem Haus endgültig abzusagen, wenn die DPG weiterhin ihre Seminare dort abhalten würde. Aus vertraulichen Zahlen wissen wir, dass, wenn es dazu gekommen wäre, dies das finanzielle Ende des Hauses bedeutet hätte. Das Beenden der Zusammenarbeit war zwar schmerzlich aber auch verständlich.

Die Situation im besetzten Palästina und der Alltag der Besatzung wird immer prekärer und zwingt uns als DPG klare Worte zu wählen und verlangt von uns eine klare Stellung zu beziehen. Die Situation verträgt keine diplomatischen Floskeln und übertriebene Rücksichtnahme auf Partner. Wir als DPG haben einen politischen und gesellschaftlichen Auftrag, den wir mit unserer Öffentlichkeitsarbeit zu erfüllen versuchen und eine kirchliche Akademie hat einen Bildungsauftrag, den sie mit den im Haus stattfindenden Veranstaltungen zu erfüllen versucht. Diese beiden Ziele driften immer mehr auseinander.

Wie bereits erwähnt: Haus Ohrbeck hat mit uns das letzte Seminar von Anfang an und bis zum Ende getragen und unterstützt. Die Beendigung der Kooperation ist kein Rauswurf, wie einige es verstanden haben wollen. Rauswurf wäre es gewesen, wenn unsere Tagung ein paar Tage oder Wochen vor dem Stattfinden abgesagt worden wäre. Haus Ohrbeck hat dergleichen nicht unternommen und sich korrekt als Gastgeber und fairer Kooperationspartner verhalten, wie es unsere Teilnehmer stets erleben durften.

Die erwartete Beendigung der Kooperation hat uns nachdenklich gemacht, denn im Präsidium waren wir doch überrascht. Mehrheitlich waren wir der Meinung, dass wir sieben Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit nicht undankbar reflektieren, aber nicht kritiklos hinnehmen sollten. Vizepräsident Dr. Martin Breidert war anderer Meinung. Er sprach von "Rauswurf" und regte an, die gleiche öffentliche Prozedur, die viele Solidaritätsgruppen gegenüber anderen Institutionen, die Palästina Veranstaltungen ad hoc absagen, vorzunehmen. Die Mehrheit des Präsidiums entschied sich für eine versöhnliche Tonlage, um die Beendigung der Kooperation für beide Seiten erträglicher zu machen. Das wollte Dr. Breidert nicht mittragen, was ich verstehen kann, und hat seinen Rücktritt eingereicht, den ich als Präsident mit Bedauern akzeptiert habe. Sowohl für Martin Breidert als auch für uns insgesamt im Präsidium ging es um die Interessen unserer Gesellschaft und nicht um persönliche Befindlichkeiten.

Für uns im Präsidium gilt es jetzt unseren Blick nach vorne zu richten und unsere Arbeit, die immer notwendiger wird, zu intensivieren. Wir werden einen neuen Veranstaltungsort für unsere Seminare suchen, wo wir mit freier Hand und freiem Kopf agieren können und nicht irgendwelche Einschränkungen hinnehmen müssen.

Die Devise für unsere Mitglieder lautet: Zusammenhalt und kritisch unsere Arbeit im Präsidium begleiten. Unser Ziel ist es für die Beendigung der Besatzung und für das Selbstbestimmungsrecht des palästinensischen Volkes zu arbeiten. Dafür wollen wir unsere Energie und Potenziale einsetzen.

Für das Präsidium der DPG
Raif Hussein